



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Gregorius der Erste

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

zu Zeiten Konstantins starb und Erleuchter (Illuminator) heißt. Damit kann der Bericht des römischen Märtyrerbuches bestehen, der ihn unter Diokletian vieles leiden, aber nicht sterben läßt. Er wird abgebildet zu Pferde, einen Knaben hinter sich. Wie steht's mit St. Gregor dem Einsiedler, der einen Ring um den Leib trägt? Auch er heißt Bischof von Nikopolis in Armenien, und wurde nach der Sage Klausner zu Pluviers in Frankreich bei Orleans. Solcher schwierigen Fragen kommen in dem Leben der Heiligen manche vor; jedoch können sie den Künstler um so weniger anfechten, da bei ihm der Pinsel und Meißel, nicht die Gelehrsamkeit zu arbeiten hat.

St. Gregorius der Erste,

gewöhnlich der Große (Magnus) genannt, Papst und Kirchenlehrer, aus einem römischen Rathsherrn-Geschlechte entstammt, errichtete sechs Klöster in Sicilien, eines in Rom in der Ehre des h. Andreas, leuchtete daselbst vor in Weltverachtung und allen Tugenden klösterlicher Zucht, wurde der Nachfolger des Papstes Pelagius, mehrte die Kirche, zähmte den Stolz des schon halb abtrünnigen Konstantinopels, bekehrte England durch seinen Sendboten Augustinus, verbesserte den Chorgesang, wäre auch ohne seine vielen Schriften ein ausgezeichnete Sohn seines Jahrhunderts und starb im J. 604. Abgebildet wird er als Papst mit dem Messbuche (denn auch in dieser Hinsicht war er thätig), bei ihm die Taube. Hierbei ist aber für den Künstler zu merken, daß er nicht so dargestellt werden darf, daß der Beschauer an das Sprüchwort der gebratenen Tauben denkt. Sein Diakon und Lebensbeschreiber behauptet, selbst gesehen zu haben, wie die Taube dem h. Schriftsteller nicht entfernt, sondern auf dem Haupte erschien. Also hat kein Künstler das Recht, sie auf die Schulter, oder sonstwo in die Luft zu setzen. Im Mittelalter malte man auch sehr oft die Gregori-Messe, in welcher der Heiland dem h. Papste leiblich erschien. Zu bemerken ist bei solchen alten Gregors-Messbildern, daß neben dem Altare oft ein Engel erscheint, der ein Seelchen aus dem Fegfeuer zieht. Bekanntlich hat die Neuerung darüber ihre Wize gemacht,

daß beim Geldesklingen die Seelchen aus dem Fegfeuer springen. Katholiken, die hange sind, wissen also, was sie auszulassen haben. Die Betrachtung solcher alten Bilder wird dem Künstler auch sonst sehr zu Statte kommen, besonders hinsichtlich des Opfergewandes, das nach neuerem Schnitte sehr übel angebracht sein würde.

St. Gregorius von Tours,

Bischof, edler Geschichtschreiber, Erbauer der in benannter Stadt so berühmten Martinskirche, die er mit dem Leben des h. Martinus ausmalen ließ, endlich Wunderthäter starb i. J. 598. Eines seiner Wunder ist, daß er seinen kranken Vater mit der Leber eines Fisches heilte, und deshalb hat er in der Abbildung als Bischof einen Fisch neben sich. Von Gestalt war er klein.

St. Gregorius Chaumaturgus,

d. h. der Wunderthäter, ein in der morgenländischen Kirche und durch Gregorius von Nyssa, Eusebius u. s. w. sehr gefeierter Heiliger, war der Sohn heidnischer Eltern aus Neucäsarea am Pontus. Zu Cäsarea im Lande Palästina hörte er den berühmten Origenes, ging später nach Alexandrien, wurde Christ und Bischof in seiner noch ziemlich heidnischen Heimath, die er in eine christliche umwandelte. Er starb i. J. 270, wird einfach als Bischof abgebildet. Indessen kann sich der Künstler einige Wunder von ihm merken. Wo er hinkam, vertrieb er die Teufel durch das Kreuzeszeichen. Bei seinem Kirchenbaue, dem ersten in jener Gegend, stand ihm ein Berg im Wege, mußte aber dem Gebete des Heiligen weichen, damit die Kirche richtig geostet (orientirt) werden konnte. Bei einem Erdbeben und auch in der Verfolgung des Diokletian blieb diese Kirche allein stehen. Den ausgetretenen Fluß Lyfus hemmte er, indem er seinen Stab ans Ufer steckte.

St. Gregorius von Nazianz,

genannt der Theologe, griechischer Kirchenlehrer, Freund des h. Basilus, Mitschüler des abtrünnigen Kaisers Julian zu Athen, Verfasser vieler Werke und Dichtungen, Bischof von